download unter www.biologiezentrum.at

die Prämiirungsliste einer Ausstellung. In derselben war das Urtheil des Preisgerichtes bei jeder Nummer begründet. Wir haben uns recht herzlich darüber gefreut, weil darin unsere Idee vollständig zur Anwendung kam, nur in veränderter Form. Bei dem Prämiiren nach Puncten würde das Prämiirungsgeschäft viel correcter und auch bequemer vorzunehmen sein, die Unzufriedenheit würde seltener, weil das Urtheil immer begründet ist und der Aussteller sich sofort von der Richtigkeit überzeugen kann und als wesentlichsten Erfolg hätten wir die Unterweisung. Freilich gehört sich dazu ein guter Preisrichter, der die einzelnen Rassemerkmale genau kennt und nach ihrer Wichtigkeit zu rangieren versteht; der Stümper wird sich dagegen sträuben; er könnte seine geringe Qualification nicht mehr verdecken. Nun aber würde auch der Mangel eines guten Merkbuches recht fühlbar werden. Wollen wir aber mit Verbesserungen warten bis zu dessen Erscheinen, dann wird es wohl noch gute Wege haben. Nach unserem unmassgeblichen Urtheile wird in diesem Puncte schwerlich Einigkeit erzielt, weil eben die Einigkeit den Züchtern selbst mangelt. Vielleicht werden sogar mit der Zeit mehrere Merkbücher erscheinen, die dann verschiedene Verfasser haben, auf Berathungen verschiedener Züchter und Körperschaften ohne einheitlicher Leitung beruhen und dem entsprechend auch verschiedene Ansichten vertreten und die so störende Uneinigkeit artet in offenen Zwiespalt aus.

Der eine Züchter oder Preisrichter wird es mit diesem, der andere mit jenem Merkbuche halten und je nachdem diese divergiren, steht uns ein reines Babel in Aussicht. Auch wir wünschten recht sehnlichst, dass zur Beruhigung der Züchter und Preisrichter möglichst bald ein gutes Merkbuch erscheine, wünschen aber im Interesse der Zucht und der Züchter noch inniger, dass nicht deren mehrere erscheinen, und doch scheint uns das fast unvermeidlich. Gottlob ist das Gedeihen und die Entwicklung der Zucht nicht so sehr von dem erhofften Schmerzenkinde abhängig, dass dadurch der Zucht der Todesstoss würde. Wir haben auch niemals so grosse Hoffnungen daran geknüpft, wie das wohl vielfach geschieht. Erstens schien uns der Plan von vorneherein nicht darnach angelegt zu sein, um zu einem baldigen Abschlusse zu gelangen, und zweitens scheint uns in Anbetracht der Verhältnisse die Möglichkeit gänzlich ausgeschlossen, ein einheitliches Werk zu schaffen. Man wolle nur bedenken, dass auch das beste Merkbuch all' die Verschiedenheit in den Ansichten nicht mit einem Schlage ausgleichen und Unzufriedenheit beseitigen werde. Unzufriedene hat es gegeben vor uns und wird es geben nach uns, ja Unzufriedene wird es geben, so lange Geflügelzucht getrieben wird, und ebenso wie wir uns darüber beklagen, werden es unsere Enkel und Urenkel thun. Dann ferner ist zu bedenken, dass auch das beste Merkbuch nur für kurze Zeit befriedigen kann.

Fast jedes Jahr bringt uns neue Rassen und Schläge und alte Rassen werden geändert. Heute müssen Cochin und Brahma ohne Stulpen erscheinen, morgen dürfen sie welche anlegen, jetzt muss das Gesicht der Spanier möglichst ausgebildet, dann soll es ganz glatt und ohne Falten sein, Riesenkämme der spanischen Rassen sind diesmal eine besondere Zierde, ein andermal eine Geschmacksverirrung etc. etc. Wie will das Merkbuch all' diesen Umständen Rechnung tragen?

(Fortsetzung folgt.)

Ein Wort über Geflügelzucht.

(Fortsetzung.)

Ich habe den Versuch unternommen, in diesem Blatte darzuthun, auf welchen Wegen es möglich wäre, das Interesse der Allgemeinheit der Landwirthe für die Geflügelzucht zu wecken, wo solches bereits vorhanden ist, zu haben und so dem Fortschritte in einem nicht unbedeutenden Zweige der Volkswirthschaft zu dienen.

Dringende Berufsgeschäfte haben es mir unmöglich gemacht, dem ersten Artikel *) die Fortsetzung auf dem Fusse folgen zu lassen.

Indem ich nun an die Einlösung meines Versprechens herantrete, bitte ich die geschätzten Leser, sich zunächst selbst die Frage vorzulegen, wer in Ihrem Kreise zunächst berufen wäre, für die in diesen Blättern vertretene Sache Propaganda zu machen.

Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. „Sie selbst"! Das Halten, beziehungsweise das Lesen des Fachblattes spricht dafür, dass Sie Interesse für eines oder das andere der darin vertretenen Fächer besitzen.

Was kann Sie hindern, das gleiche Interesse bei einem Ihnen genehmen Freunde oder Nachbar zu wecken.

Egoismus, diese im menschlichen Leben so mächtige Triebfeder, kann hier nicht verhalten. Egoismus setzt in Egoismus Wurzeln an.

Ist es Ihrem, von Ihnen angelernten Freund oder Nachbar gelungen, gleiche oder gar bessere Producte seiner Zucht zu erzielen, werden Sie dieser Erscheinung mit Sorgfalt nachgehen, Sie werden die erkannten Resultate zu Ihrem eigenen Besten verwerthen.

Der gesunde Egoismus findet dabei seine volle Nahrung wie eine Ente, die im eigenen Hause sattgefüttert wurde und sich zur Vervollständigung der Mahlzeit in einen Communalbach begibt.

Das eigentliche Problem, zu dessen Lösung beizutragen, ich mir die Aufgabe gestellt habe, ist die Frage, wie die bestehenden Geflügelzucht-Vereine zur Hebung der Geflügelzucht — insbesondere der Nutzgeflügelzucht, in höherem Maasse als bis jetzt geschehen, beizutragen vermöchten.

Ausstellungen, welche, man kann mit Bezug auf Oesterreich mit vollem Rechte das sagen, nur sporadisch stattfinden, sind für die bei weitem grösste Mehrzahl der Land-Bevölkerung, deren Interesse an der Nutzgeflügelzucht geweckt werden soll, und welches Interesse dieselbe aus der Ausstellung mit auf den heimischen Hof nehmen sollte, so zu sagen unerreichbar; einerseits der Kosten halber, welche der Besuch weitentlegener Ausstellungsorte verursacht, andererseits der damit zusam-

*) Siehe Nr. 6.

download unter www.biologiezentrum.at

menhängenden — allerdings mitunter nicht richtig abgewogenen — Zeitversäumniss halber.

Zudem muss ja zugestanden werden, dass unsere Ausstellungen darnach eingerichtet werden, Parade-Ausstellungen zur Vorführung möglichst rein gezüchteten Sportgeflügels zu sein. Diese Classen pflegen mit den meisten und reichsten Preisen dotirt zu werden.

Das eigentliche Nutzgeflügel ist bei den Ausstellungen sehr stiefmütterlich bedacht.

Es kommt mir vor, als ob die Geflügel-Ausstellungen nur für die Aristokratie unter den Geflügel-Züchtern geschaffen wäre.

Was soll der Bauer, der vielleicht meilenweit herkommt aus der Betrachtung von Stämmen oder Bruteiern, — deren Preis er an den Käfigen oder Eiern mit fl. 30, beziehungsweise 30 kr. ö. W. und darüber — abgelesen hat für Nutzen ziehen.

Ankaufen kann er solche nicht, weil ihm das seine Mittel nicht zulassen — ich spreche im Durchschnitte, es wird sich aber auch des Bauers Wille gegen den Ankauf sträuben, weil er sceptisch und zweifelsüchtig veranlagt ist.

Wenn man die Hebung der Nutzgeflügelzucht durch Ausstellungen fördern will, so biete man als Muster auch das, was dem gewöhnlichen strebsamen Landwirthe erreichbar ist.

Mit kurzen Worten gesagt: Man schaffe mehrere Classen-Preise für Schläge landläufiger Zucht und normire von vornherein die Anforderungen, welche an die Zucht und den Aussteller herantreten, wenn er eines Preises theilhaftig werden soll.

Es würde mich wundern, wenn die Fachmänner über diesen Punct divergenter Ansicht sein sollten.

Wäre nun festgestellt, von welchen Gesichtspuncten aus bei Beurtheilung der Producte inländischer Nutzgeflügelzucht vorgegangen wird, wäre auch den einzelnen Mitgliedern der verschiedenen Geflügelzucht-Vereine die directe Einflussnahme auf den Landwirth erleichtert.

Mit der Zähigkeit des Landbewohners, dem Althergebrachten anzuhängen, müssen nun einmal die Vereine rechnen und kommt der Berg nicht zum Propheten, so muss sich der Prophet zum Berge bemühen, wenn er eine Bergpredigt halten will.

Man veranstalte von Zeit zu Zeit bei passenden Gelegenheiten kleinere Ausstellungen in den Provinzstädten bei Jahrmärkten etc. selbst.

Dort kann man auf den Zuzug ländlicher Bevölkerung rechnen, von dort aus kann in den Schlendrian des Altgewohnten erfolgreich Bresche gelegt werden.

Hand in Hand mit dem Anschauungs-Unterrichte, den solche locale Ausstellungen zu bieten vermögen, hätte der theoretische Unterricht zu gehen.

Für den Anfang wäre das so einzurichten, dass an die Besucher dieser localen Ausstellungen kurz gefasste Flugschriften, welche die elementaren Grundsätze der Geflügelzucht in knapper populärer Darstellung abhandeln, unentgeltlich vertheilt werden.

Da es sich — ich betone dies — um Flugschriften handelt, kann sich der Kostenpreis nur auf ein Minimum stellen und es können diese Auslagen aus dem Ertrage der Eintrittsgelder gedeckt werden.

Es ist sicher, dass der Bauer eine Lectüre, von der er weiss, dass sie augenscheinlich nichts kostet, leichter verdaut, als jene, für welche er auch nur einen Kreuzer separat ausgeben soll.

Man wird die Frage aufwerfen: „Wer soll Verfasser solcher Flugschriften sein?

Meiner Ansicht nach, darf hier nicht von einem Verfasser die Rede sein, sondern die Schrift muss sich als Product gemeinsam gesammelter Erfahrungen eines grösseren Kreises von Fachleuten präsentiren.

Nur so kann dieselbe autoritative Bedeutung in Anspruch nehmen.

Es liegt auf der Hand, dass nach unseren Verhältnissen für Oesterreich — wo noch immer kein Geflügel-Club besteht — dermalen in allererster Reihe der I. österreichisch-ungarische Geflügelzucht-Vereinin Wien zur Herausgabe einer solchen Flugschrift berufen wäre.

Derselbe gebietet über eine Reihe fachkundiger Federn und es müsste für den Ausschuss des Vereines die Fertigstellung einer derartigen Flugschrift eine Kleinigkeit sein.

Wegen Verbreitung des Schriftchens, beziehugsweise wegen Abrechnung der Kosten — ich will damit Selbstkosten gemeint haben — wird mit dem Local-Ausstellungs-Comitè leicht ein Einvernehmen zu erzielen sein.

Da die Absicht meines Bemühens nur die ist, anzudeuten, welche Mittel zur Erreichung des von den Geflügelzucht-Vereinen angestrebten Zweckes führen könnten, kann ich nicht umhin, zuzugestehen, dass wir der Hilfe des Herrn Pfarrers, des Schullehrers und anderer Dorf-Notabilitäten nicht entrathen können.

Es gilt vor Allem, diese Kreise für die Bestrebungen der Geflügelzucht-Vereine zu gewinnen und deren Intersse daran zu fesseln.

Ich kenne Gegenden, wo die Obstbaumzucht durch den Einfluss eines hochwürdigen Pfarrers einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen hat.

Das Beispiel und die gern ertheilte Belehrung jenes hochwürdigen Herrn wirkte spornend auf die Leute; der Kleinhändler wetteifert mit dem Grossbauer, in seinem Garten die schönsten und fruchtbarsten Obstbaumsorten stehen zu haben.

In den Pfarrhöfen und bei den Schulen steht ein, wenn auch nicht immer grosser, doch hinreichender Raum zur Verfügung um darauf eine kleine aber rationelle Geflügelzucht und sei es nur für den eigenen Hausbedarf etabliren zu können. Das gegebene Beispiel rationeller Zucht, schöne Geflügelexemplare, deren rasches Gedeihen unter zweckmässiger Pflege, müssten zunächst selbst den stupidesten Nachbar zum Nachdenken reizen.

Ich glaube davon absehen zu dürfen auszuführen, dass nicht nur allein der Herr Pfarrer, der Ober-Lehrer, sondern auch der Herr Bürgermeister, der Oeconom, der Gutsverwalter etc. in ähnlicher Weise einzuwirken vermöchten auf ihre Nachbarn sowohl, als auch auf entferntere Bekannte.

Wie sollen aber diese Herren selbst für die

download unter www.biologiezentrum.at

Bestrebungen der Geflügelzucht-Vereine gewonnen werden?

Nun, dann und wann kommt ein oder das andere Vereins-Mitglied in die Lage, die Bekanntschaft eines dieser Herren zu machen und entweder über die Hebung der Hühnerzucht zu sprechen oder dessen unöconomische Geflügelöconomie zu bestaunen. Der Anknüpfungspunct ist gegeben; man macht Propaganda in Worten.

Folgt er nicht willig und erklärt nicht sofort seinen Beitritt zum Verein unter gleichzeitigem Erlag der Taxe und des Abonnements-Preises für das Vereins-Organ, dann braucht man Gewalt und verspricht ihm für die nächst passende Zeit die Zusendung von Bruteiern einer guten Rasse — auf Vereinskosten.

Als! — Scherz bei Seite, und das Versprechen muss gehalten werden, allerdings nur gegen das feierliche Doppelversprechen, die empfangenen Belehrungen und Ermahnungen zu beherzigen und getreulich zu befolgen und nach Ablauf von ein oder zwei Jahren die doppelte Zahl Eier der erhaltenen Gattung oder deren Werth dem Vereine zur Verfügung zu stellen.

Für alle Fälle wäre dieses letztere Hauptversprechen in schriftliche Form zu kleiden.

Ich glaube nicht, dass sich viele „Neinsager“ finden würden.

Es ist nun selbstverständlich, dass über solche Vereinsschuldner eine gewisse Controle geführt werden müsste; die Methode derselben will ich später andeuten.

Vorerst möchte ich eine sich vordrängende Frage erledigen Woher soll der Verein die vielen herzuschenkenden oder herzuleihenden Eier hernehmen?

Ei des Columbus!

Von den Vereinsmitgliedern, als Geschenke, Darlehen oder erkaufte Waare!

Wenn man etwas anstrebt, muss ein Anfang gemacht werden.

Ich selbst glaube eines streberischen Hervordrängens nicht geziehen werden zu können, wenn ich als Schätzer und Züchter des österreichischen Landhuhnes zu obengedachtem Zwecke des Verschenkens oder Herleihens mich erbiete, einem Vereine, der den Versuch der Hebung der Land-Geflügelzucht eventuell im Einvernehmen mit dem hohen k. und k. Ackerbau-Ministerium in dem dargelegten Sinne unternehmen will 100 Stück Eier der nächstjährigen Legeperiode zur Verfügung zu stellen, ohne auf irgend welchen Ersatz dafür zu reflectiren.

Ebenso würde ich diesem Vereine 4 Preise zur Verfügung stellen, und zwar:

I. Preis 5 Gulden Silber für die grössten und schwersten österreichischen Landhühner unbekümmert der Farbe, jedoch gelbe Füsse und rothe Ohrenscheiben und ohne Haube, ohne Federfüsse.

II. Preis. 5 Gulden Silber für die besten Landlegehühner weiters wie vorher (mindestes Gewicht der Eier 6 Deka.)

III. Preis. 5 Gulden Silber für den hinsichtlich der Legenester am zweckmässigsten eingerichteten und reinsten Hühnerstall.

IV. Preis. 5 Gulden Silber für jenen Züchter, welcher im Monate October die grössten und schwersten jungen österreichischen Landhühner besitzt.

Nach und nach baut der Vogel sein Nest und erst im Rollen wird aus dem Schneeklümpchen die mächtige Lawine.

Einige Jahre glücklich fortgesetzten Wirkens in der angedeuteten Richtung seitens irgend eines Vereines würden die Frage: „Woher die Eier nehmen“ wohl gänzlich verstummen machen.

Ich habe früher erwähnt, dass eine Controle jener Züchter, welchen Eier übermittelt würden, stattzufinden hätte.

Es ist selbstverständlich, dass der Verein über die ausgeliehenen Eier wird Buch führen müssen.

Die Controle über die seitens des betreffenden Züchters erzielten Resultate wäre Vertrauensmännern des Vereines zu übertragen, welche an Ort und Stelle die Prüfung vorzunehmen hätten.

Das Einverständniss zu solcher Prüfung hätte der Züchter im Vorhinein beim Bezuge der Eier zu erklären.

Ich glaube nicht erst beifügen zu müssen, dass sich diese Nachschau strenge nur auf die aus den geliehenen Eiern erzielten Producte und auf die Umstände, unter welchen dieselben zu Stande gekommen sind, zu beschränken hätte.

Nicht um den angehenden Züchter in seinem Betriebe in einer chicanösen Weise an die bestehende Thatsache einer Vormundschaft zu erinnern, ist die Idee einer solchen Controle gedacht, sondern im Gegentheil halte ich dafür. dass Jeder bei Erwägung aller mit der Idee verknüpften wesentlichen Umstände nicht anstehen wird, zuzugestehen, dass sich mit dieser Nachschau eine dem Züchter wohlmeinende Thätigkeit, die Belehrung über sein weiteres Verhalten verbinden lässt. Hätte man es überdies dahin gebracht, dass in einer Gemeinde mehrere solche angehende Züchter in Wettbewerb treten, so könnte mit der Nachschau eine Prämiirung der besten Leistung verbunden werden.

Die Preise könnten je nach der Lage und dem Wunsche des Concurrenten bestimmt werden und entweder im Nachlass der rückzuerstattenden Eier, in unentgeltlicher Ueberlassung von weiteren Eiern in Hühnerfutter oder in Geldwerth bestehen.

Die geeignetste Zeit für Vornahme solcher Prüfungen wäre wohl Herbst und Frühjahr.

Der Termin wäre von Vereinswegen festzustellen und den Züchtern bekannt zu geben.

Ueber die Durchführung liesse sich hier wohl noch so manches Wort sagen, allein ich glaube, dass es nunmehr an den Vereinen wäre die Idee auf ihren Gehalt zu prüfen, und wenn man dieselbe lebensfähig befindet sie praktisch in's Werk zu setzen.

Verfasser Dieses wird sich glücklich schätzen, so weit ihm seine Berufsgeschäfte dies gestatten, in einer oder der anderen Weise mitzuwirken.

Purkersdorf, am 17. August 1890.

Kaiser Josephstrasse Nr. 18. Carl Wagner.

Plymouth-Rook.

Als die ersten Plymouth-Rook in Deutschland erschienen, bemächtigte sich die Liebhaberei mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit dieser neuen, noch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Ein Wort über Geflügelzucht. 234-236